

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M 238.

Freitag den 9. October.

1896.

Die Opposition gegen das Zwangsbinnungsgesetz.

Wenn dem Reichstage nach Ablauf der Beratung der Gesetzentwurf betreffend die Organisation des Handwerks zugeht, so wird er sich in einer eigentümlichen Situation befinden. Bei Beginn der Session ist ihm bereits ein dieselbe Frage betreffender Gesetzentwurf vorgelegt worden, der die Errichtung von Handwerkskammern in Vorschlag brachte mit der Begründung, daß das Handwerk in weiten Theilen des Reiches einer geordneten Vertretung entbehre und daß, soweit eine solche in den Innungen und sonstigen freien Vertretungen vorhanden sei, das Gesamtbild desjenigen, was dem Handwerk noch thue, nur die Auffassung einer Minderheit wiedergebe. Es müsse aber Werth darauf gelegt werden, daß diese Frage einer Erörterung möglichst aller Kreise der Beteiligten unterzogen würde; die Errichtung obligatorischer Handwerkskammern solle diese Lücke ausfüllen. Der Reichstag hat die Vorlage an eine Commission verwiesen, die in die Beratung derselben überhaupt nicht eingetreten ist. Konservatives, Centrum und Antisemiten verlangen die Vorlegung eines Gesetzentwurfs über die locale Organisation des Handwerks als Unterbau für die Errichtung der Handwerkskammern; weil sie entschlossen waren, die Handwerker, die den Innungen nicht beigetreten sind, mundtot zu machen. Dieselbe preussische Regierung, welche das Handwerkskammergesetz beantragt hatte, hat nun ein Zwangsbinnungsgesetz dem Bundesrat vorgelegt. Selbstverständlich ist bisher nichts darüber bekannt geworden, ob der erste Gesetzentwurf zurückgezogen werden soll oder nicht; mit anderen Worten, ob die Regierung jetzt der Ansicht ist, daß eine Anhörung der neun Zehntel aller Handwerker, welche den Innungen nicht angehören, überflüssig oder entbehrlich ist, oder ob etwa die auf Grund des ersten Entwurfs zu errichtenden Handwerkskammern berufen sein sollen, den zweiten Entwurf zu beraten. Die Aufwerfung dieser Frage seitens der „Gamb. Nachr.“ hat die zünftlerischen Kreise in eine nicht geringe Aufregung versetzt, zu der doch gar kein Anlaß vorliegt, wenn es, wie sie behaupten, feststände, daß der Bundesrat mit der Annahme des Zwangsbinnungsgesetzes die Zurückziehung des Handwerkskammergesetzes beschließen würde. Das Organ des Bundes der Landwirthe hat es für angezeigt erachtet, darauf hinzuweisen, daß falls der Bundesrat die Zurückziehung nicht beschließen sollte, dieses Vorgehen seine Spitze „gegen die preussische Regierung und denjenigen Willen richten“ würde, „der die Annahme des jetzigen Entwurfs im preussischen Staatsministerium durchgesetzt hat.“ Die Entscheidung des Bundesraths, fährt die „Dtsch. Tagesztg.“ fort, wird also von einer sehr starken politischen Bedeutung sein. Da in Preußen allem Anschein nach die von uns deutlich genug gekennzeichnete „Nebenregierung“ an dem „zu Falle bringen“ der Handwerkerorganisationsvorlage arbeitet, so wird der Bundesrat bei seiner Entscheidung über die Vorlage die weiteren politischen Folgen wohl nicht ignorieren können.“ Daß hier die Minorität der Minister, welche im Staatsministerium gegen den Preussischen Entwurf gestimmt hat, als „Nebenregierung“ bezeichnet wird, läuft auf einen Versuch hinaus, diese Minister in einen Gegensatz zu dem Kaiser zu bringen, der angeblich die Annahme des Gesetzentwurfs im Staatsministerium durchgesetzt hat. Mit der Construction dieses Dilemmas wird die Frage doch nicht im Sinne der Zünftler entschieden werden können. Der Bundesrat wird sich der Wahrnehmung nicht verschließen können, daß sein Eintreten für die Zwangsbinnungen die Regierung in einen scharfen Gegensatz zu sämtlichen liberalen Parteien setzen wird. Nach dem Beschlusse des national-liberalen Parteitages kann man sich nicht dabei beruhigen, daß die Opposition auf die Radikalen

und Sozialdemokraten beschränkt sei. Die gesamte Linke des Reichstags bis in die freikonservative Partei hinein wird dem Zwangsorganisationsgesetz schon in der Fassung der preussischen Vorlage, geschweige denn mit den „Verbesserungen“ der Innungskonferenz entschlossen Widerstand leisten. Wird die Regierung unter diesen Umständen sich ausschließlich auf die Zünftler, Agrarier und Antisemiten stützen können?

Der Zar in Paris.

Die Festlichkeiten in Paris nahmen am Dienstag im großen und ganzen den programmmäßigen Verlauf. Eine Fahrt nach der russischen Kirche in der Rue Daru machte das Zarenpaar nach dem Frühstück im russischen Botschaftsgebäude. Auf der langen Fahrt, die über die von Menschen bedeckte Place de la Concorde führte, erhallten fortgesetzte Hochrufe. Das Fortkommen in der dichten Menge war außerordentlich schwer, und es mußte eine Gendarmenbrigade herbeigezogen werden, um die Polizei zu unterstützen. In der Nähe der Rue Daru war das Gedränge ziemlich unheimlich. An der Rue de Courcelles kam es zu heftigen Zusammenstößen der Menschenmassen. Dabei ging es nicht ohne Verletzungen ab. In den laut aufschreienden Volkshaufen wurden Frauen ohnmächtig; man brachte sie nach den zunächst liegenden Apotheken. Mehrere Schutzleute waren so stark ins Gedränge gerathen, daß sie verzweifelt aufschrien. Die Ankunft des kaiserlichen Wagenzuges bei der russischen Kirche, welche von einer zahllosen Menschenmenge umdrängt wurde, erfolgte kurz nach 2 1/2 Uhr. Bei der Ankunft scheuten die à la Daumont angepannten Pferde des kaiserlichen Wagens und verwickelten sich mit den Beinen in den Strängen, der Wagen stieß gegen einen Pressen. Das Gesicht der Kaiserin wurde von Baumzweigen gestreift. Beim Aussteigen waren zwei Leibknechte beihilflich, die in ihren langen roten Kaszans die Bewunderung der Pariser erregten. Der Botschafter und das Personal der Botschaft, die russischen Offiziere und Persönlichkeiten der russischen Colonie begrüßten das Zarenpaar, das an der Schwelle der Kirche von dem Erzpriester Wassiljew empfangen und dann von ihm nach seinen Bestimmungen geleitet wurde. Der Erzpriester in seinem goldstrotzenden Chorrod zündete die Kerze des Zaren an, der wiederum der Kaiserin Feuer gab, letztere dem Botschafter u. s. w. Nachdem das Nebenum verlungen war, fand die Feierlichkeit des Kreuznehmens statt. Um 3 Uhr war alles beendet. Beim Verlassen der Kirche konnte sich der Wagenzug nur mit Mühe neu bilden.

Ein Besuch im Elysee, wobei auch die bislang etwas vernachlässigten Parlamentarier zu ihrem Rechte kamen und der Zar zugleich Gelegenheit hatte, eine große Zahl ehemaliger französischer Minister zu sehen, schloß sich an den Gottesdienst in der russischen Kapelle an. Präsident Faure, von seinem militärischen Haupte umgeben, erwartete den Kaiser auf der Höhe der Freitreppe. Die beiden Staatshäupter wechselten freundschaftlichen Händedruck und begaben sich sodann nach dem Salon, wo sie in einer 20 Minuten dauernden privaten Unterredung verweilten. Der Präsident geleitete sodann den Kaiser nach einem anderen Saale, wo er ihm die Minister vorstellte. Hierauf begaben sich der Kaiser, Präsident Faure, die Minister und das beiderseitige Gefolge nach dem großen Festsaale, wo der Empfang der Senatoren und Deputirten stattfand. Diese, mehr als 500 an der Zahl, trugen sämtlich Gesellschaftsanzug mit ihren Ordensabzeichen. Die früheren Ministerpräsidenten und Minister, über ein Duzend an der Zahl, z. B. Freycinet, Ribot, Bourgeois, waren in der Mitte aufgestellt. In mitten tiefen, eindrucksvollen Stillschweigens ergriß Präsident Faure das Wort. Er drückte seine Genugthuung aus, dem Kaiser die Mitglieder

des Parlaments vorstellen zu können. Der Kaiser erwiderte, er freue sich, sich inmitten der Erwählten der Nation zu befinden. Hierauf trat der Präsident des Senats Loubet vor und nannte nacheinander die Namen zahlreicher Senatoren; der Kaiser unterließ sich einige Zeit mit diesen, namentlich mit Freycinet. Alsdann stellte der Kammerpräsident Brisson eine Anzahl Deputirter vor, mit welchen der Kaiser einige Worte wechselte. An den übrigen Senatoren und Deputirten gingen der Kaiser und Präsident Faure grüßend vorüber. In anderen Sälen waren der Erzbischof von Paris, Cardinal Richard, die Generäle und hohen Beamten versammelt, welche verschiedene Minister vorgestellt wurden. Um 4 Uhr verließ der Kaiser den Elysepalast. Bei der Ankunft wie bei der Abfahrt wurde der Kaiser von der Menge begeistert begrüßt. — Die Kaiserin nahm an dem Empfang im Elysee nicht Theil, sondern fuhr um 3 1/2 in die Botschaft zurück, wo sie den Besuch der Präsidentin und der Madame Carnot empfing. Später erwiderte die Kaiserin den Besuch von Madame Faure im Elysee.

Um 4 Uhr verließ der Kaiser wieder das Elysee und ließ seinen Wagen bei dem Präsidenten der Deputirtenkammer und des Senats Brisson und Loubet, vorkahren, bei denen er seine Karte abgeben ließ. Später empfing der Kaiser nochmals in der russischen Botschaft den Ministerpräsidenten Meline, die Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer Loubet und Brisson, den Erzbischof von Paris Cardinal Richard, den päpstlichen Nuntius und sämtliche Mitglieder des diplomatischen Corps, wobei der Nuntius die Vorstellung der einzelnen diplomatischen Persönlichkeiten übernahm. Um 5 Uhr empfing der Kaiser den englischen Botschafter Lord Dufferin sowie den dänischen Botschafter Grafen Wolffe-Hvitfeldt und den griechischen Botschafter Delyannis als die Vertreter der verwandten Höfe in Spezialaudiens.

Ein Festmahl im Elysee fand abends statt. Die Tafel umfaßte 225 Gedecke. Die Toaste, welche bei dem Festmahl ausgebracht wurden, hatten folgenden Wortlaut: Präsident Faure sagte: „Der Empfang, der den Eintritt Eurer Majestät in Paris begrüßt, bewies Eurer Majestät die Aufrichtigkeit der Gefühle, welche auszubringen ich mich verpflichtet fühlte, als Eure Majestät den Boden der französischen Republik betreten. Die Gegenwart Eurer Majestät unter uns besiegelte unter den Zurufen eines ganzen Volkes die Bande, welche zwei Völker in zunehmender Thätigkeit und in gegenseitigem Vertrauen zu ihrer Bestimmung verbinden. Die Union eines mächtigen Kaiserreichs und der arbeitssamen Republik konnte schon einen wohlthätigen Einfluß auf den Weltfrieden üben. Befestigt durch eine erprobte Treue wird diese Union fortfahren, überall hin ihren glücklichen Einfluß geltend zu machen. Indem ich die Gefühle der ganzen Nation ausdrücke, erneuere ich Eurer Majestät die Wünsche, welche wir für Ew. Majestät Herrschaft, für das Glück Ihrer Majestät der Kaiserin und für das Wohlbefinden des gewaltigen Reiches gegen dessen Schicksale in den Händen Eurer Kaiserlichen Majestät ruhen. Möge es mir gestattet sein, hinzuzufügen, wie sehr Frankreich ergriffen worden ist von dem Eifer, mit welchem Ihre Majestät die Kaiserin gerührt hat, unseren Wünschen zu entsprechen. Der gnädige Aufenthalt Ihrer Majestät wird in unserem Lande eine unaussprechliche Erinnerung zurücklassen. Ich erhebe mein Glas zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus und Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna.“ — Zar Nikolaus erwiderte: „Ich bin tief gerührt von der Aufnahme, die uns, der Kaiserin und mir, in dieser großen Stadt Paris, der Quelle so vieler Gutes, so vielen Geschmacks und so vieler Erleuchtung, bereitet worden ist. Tren unergieblichen Ueberlieferungen, bin ich nach Frankreich gekommen,

um in Ihnen, Herr Präsident, das Oberhaupt einer Nation zu begrüßen, mit welcher uns so werthvolle Bande verbinden. Diese Freundschaft kann, wie Sie selbst sagen, durch ihre Beständigkeit nur den glücklichsten Einfluß ausüben. Ich bitte Sie, Herr Präsident, diese Gefühle ganz Frankreich gegenüber ausdrücken zu wollen. Indem ich für die Wünsche, die Sie, Herr Präsident, mit und der Kaiserin ausgesprochen haben, danke, trinke ich auf das Wohl Frankreichs und erhebe mein Glas zu Ehren des Präsidenten der französischen Republik."

Eine Festvorstellung in der Großen Oper bildete den Beschluß des Tages. Beim Betreten des Theaters schritt der Kaiser von Rußland zur Rechten des Präsidenten, welcher der Kaiserin den Arm gegeben hatte. In dem Augenblick, in dem der Zug die Logen betrat, drangen die Eingeladenen in begeisterte Hochrufe aus, minutenlang ertönten die Rufe: "Es lebe Rußland!", "Es lebe der Kaiser!", "Es lebe die Kaiserin!" Die Truppen prälaten und die Musik spielte die russische Nationalhymne. Im ersten Rang und Parterre befanden sich die Admirale, Generale und die arabischen und tunesischen Hauptlinge, die übrigen Ränge waren von hohen Beamten, Senatoren, Deputirten u. besetzt. In den Logen sah man reiche Toiletten, blendenben Diamantenschmuck. Als der Kaiser und der Präsident in derloge erschienen, erhoben sich alle Anwesenden und wandten sich ihnen zu. Das Orchester intonirte die russische Nationalhymne. Der Kaiser nahm zur Rechten des Präsidenten Platz, die Kaiserin zur Linken. Zur Rechten des Kaisers saß Madame Faure, dahinter die Fürstin Galizin, die Ehrenmänner der Kaiserin und das Gefolge der Majestäten. Die Vorstellung begann 10 Uhr 50 Minuten. Alle Künstler der Oper hatten sich auf der Bühne gruppiert und trugen die russische Nationalhymne vor, die mit wiederholtem Beifall begrüßt wurde. Alsdann wurde der 2. Akt von "Sigurd" aufgeführt. Während des hierauf folgenden Zwischenaktes brückte der Kaiser den Wunsch aus, die arabischen Hauptlinge zu sehen; diesem Wunsche wurde augenblicklich stattgegeben, und der Kaiser unterhielt sich einige Augenblicke mit den Hauptlingen. Dann besuchte der Kaiser mit der Kaiserin und dem Gefolge das Foyer der Oper und trat auch auf den Balkon; die ungeheure Volksmenge, welche die Place de l'Opera die Avenue de l'Opera, die Boulevard und die Rue de la Paix anfüllte, bereitete dem Kaiserpaar begeisterte Ovationen. Den letzten Theil der Vorstellung bildete Bidors "Corrigane". Kurz nach Mitternacht verließ das Jarenpaar das Theater unter den Klängen der Nationalhymne; Präsident Faure geleitete das Kaiserpaar zurück nach der russischen Botschaft.

Schließlich ist noch der interessante Thatsache Erwähnung gethan, daß wie seiner Zeit aus Brasilien zwei abweichende Lesarten über den Trinkpruch des Jaren verbreitet wurden, so auch jetzt aus Oberburg. Die erste, Bg. veröffentlicht nämlich die dort gesprochenen Worte des Jaren in einer Gestalt, welche gerade die wesentlichsten Stellen der französischen offiziellen Wiedergabe vermissen läßt. Es ist nicht von dem "zerklüft" Empfangen die Rede, der Boden der befreundeten Nationen wird nicht erwähnt und vor Allem vermißt man den Passus: "Ich theile die Bestimmungen, denen Sie, Herr Präsident, soeben Ausdruck gegeben haben." Der ministerielle "Temps" schreibt über die in Oberburg gehaltenen Trinkprüche: Auf den ersten Blick scheinen die gestern ausgetauschten Worte nicht über die Formeln internationaler Courtoisie hinauszuweisen, aber an dem Accent, womit diese Worte gesprochen wurden, fühlt jedermann, daß, wenn man sich nicht auf beiden Seiten feste, nüchtere Reserve aufsetzt hätte, man zu ernste, zu heikle Dinge zu sagen gehabt hätte. Betreffs der Worte des Kaisers Nikolaus fabelt der "Temps", daß der Kaiser sofort auf die Gefühle, die Gedanken und die Sprache des republikanischen Volkes einging und hierdurch dem französischen Freiheitsregime und den französischen Institutionen die offizielle europäische Weiße gab.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das ungarische Amtsblatt veröffentlicht heute das Handschreiben des Monarchen, durch welches der Reichstag auf den 23. November einberufen wird. Ferner veröffentlicht das Amtsblatt eine Verordnung des Ministers des Innern, welche die Reichstagsarbeiten auf die Zeit vom 28. October bis zum 6. November anberaumt.

Frankreich. General Trochu ist am Mittwoch gestorben. Trochu war Oberkommandirender in Paris 1870/71 eingeschlossener Armee und leitete mehrere der misglücktesten Ausfälle. Seit dem Fall von Paris war Trochu ein abgethaner Mann.

England. Unter den englischen Liberalen ist wegen der orientalischen Frage ein Zwist ausgebrochen, der den Earl of Roseberry veranlaßt, seinen Führerposten niederzulegen. Er richtete an den ersten Einspürer der Liberalen Ellis, ein Schreiben folgenden Inhalts: "Ich befinde mich in offener Meinungsdifferenz mit der großen Masse der liberalen Partei über die Orientfrage und in gewissen Meinungsconflicte mit Gladstone, der unbedingt immer maßgebenden Einfluß in der Partei ausüben muß. Andererseits erhalte ich kaum von einer Seite bestimmte Unterstützung. Diese Frage geht über persönliche Rücksichten. Wenn ich diese Woche öffentlich spreche, muß ich frei heraus sprechen. Darum ist es das Beste für die liberale Partei und für mich, daß ich nicht als Führer, sondern als feier Mann spreche. Ich theile Ihnen daher mit, daß die Parteiführerschaft darauf ist und daß ich meine Aktionsfreiheit wieder aufnehme".

Spanien. Eine sensationelle Verhaftung wird aus Madrid gemeldet wo das Mitglied des obersten Gerichtshofes Pontosa vor der Anschuldigung, in den Philippinen-Aufstand verwickelt zu sein, festgenommen worden ist. Auch ein Zeuge für die spanische Zustände! — Spanische Siegesnachrichten der bestimmten Art sind wieder in Madrid eingetroffen. General Bernal hatte danach zwei Gefechte mit den Aufständischen. In dem ersten standen ihm 3000 Mann zu Fuß und 800 Reiter gegenüber. Die Aufständischen verloren: 80 Tode, die Spanier 12 Tode und 92 Verwundete, darunter vier Offiziere. An dem zweiten Gefechte waren 700 Aufständische theilhaft, welche 100 Tode und 200 Verwundete verloren, während die Spanier nur 18 Tode, darunter 2 Offiziere, und 174 Verwundete, darunter 9 Offiziere, hatten. Den Verlustziffern nach zu schließen, schreiben sich die Spanier den Sieg zu. Wer aber eigentlich das Feld geräumt hat, wird in diesem Telegramm verschwiegen. Die imposanten Befehle, mit denen die Insurgenten ins Feld rückten, beweisen jedenfalls, daß ihre Macht noch immer ungebrochen ist.

Türkei. Ein griechisch-türkischer Grenzfall wird der arabischen Zeitung "Ahy" aus Larissa gemeldet. Sonntag Nacht entbrach auf dem Boden von Sagho-Kerasia in der Nähe von Kalabaka ein Conflict zwischen griechischen und türkischen Soldaten, wobei einige Türken getödtet wurden. Der Zusammenstoß scheint dadurch verursacht zu sein, daß ein griechischer Offizier dort ein geodätisches Vermessungszeichen aufstellte. — Gladstone zu verlangen soll der Sultan in Erwägung gezogen haben, weil Gladstone den Sultan "great assassin" (einen großen Mörder) genannt hat. Die "Daily News" weisen darauf hin, daß zwei Präzedenzfälle einer Klage eines auswärtigen Staatsoberhauptes gegen einen englischen Bürger in der Geschichte Englands bekannt sind. Im März 1790 standen John Birt, George Ross und John Barry, der Berleger, der Drucker und der Herausgeber des "Courier", in einem Anklagevor Gericht, weil der "Courier" in einem Artikel Zar Paul I. von Rußland beleidigt hatte. Birt wurde zu sechs Monaten Gefängnis und 100 Pfst. Geldstrafe, die anderen beiden Angeklagten zu je einem Monat Gefängnis verurtheilt. — Die Mission Grumbow-Paschas, welcher nach Berlin entsandt worden ist, hat nach der "Post" doch einen politischen Charakter und hat nicht bloß den Zweck einer Dankagung des Sultans für das ihm von Kaiser Wilhelm gemachte Geschenk eines Bildes der kaiserlichen Familie. — Die Wegnabingung der Mörder, welche den deutschen Gelehrten Reich in Jahre 1890 in der Umgegend von Kanea aus Leben brachten, sucht die, bekanntlich auch türkisch-offizielle, Nordd. Allg. Ztg. unter einem Schwall von Redensarten zu entschuldigen. Der Sultan habe bis zum vorigen Jahre niemals in seinem Reiche die Todesstrafe vollstrecken lassen, sondern von seinem Wegnabigungsrecht Gebrauch gemacht! (Das schlägt den Thatsachen geradezu ins Gesicht!) Daß Reichs Mörder begnadigt worden seien, erkläre sich daraus, daß der Papst sich stets am Beirath, am Kronbesetzungsfeste oder dergleichen Gelegenheiten diejenigen Insassen der Gefängnisse begnadigt, welche zwei Drittel ihrer Strafe abgelesen haben.

Deutschland.

Berlin, 8. Oct. Wie man der S. Ztg. aus Blankenburg berichtet, darf jetzt als sicher angenommen werden, daß Kaiser Wilhelm bereits am Donnerstag den 29. d. abends dort eintrifft, um auf Einladung durch den Regenten Prinzen Albrecht an den kirchlichen Jagden daselbst theilzunehmen. Zur Mitwirkung bei den Abendunterhaltungen vor dem Kaiser und den anderen kirchlichen Gästen des Regenten ist das Musik- und Singpielpersonal des herzoglichen Hoftheaters in Braunschweig nebst dem Ballet desselben befohlen;

dasselbe begiebt sich schon am 28. d. nach Blankenburg und veranfaßt am Abend des 29. d., gleich nach Ankunft des Kaisers, die erste Vorstellung im Theateriale des herzoglichen Schlosses. — Prinz Eitel Friedrich ist von seinem Unfall jetzt so weit wieder hergestellt, daß er kurze Strecken zu Fuß zurücklegen kann.

(Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland) werden am Sonnabend, vormittags 9 Uhr, auf dem Ludwigsbahnhof in Darmstadt eintreffen und nach Ueberführung des kaiserlichen Zuges auf den Main-Neckar-Bahnhof dort offiziell empfangen werden. Abends werden die Vereine den hohen Gästen eine Serenade darbringen.

(Der König von Griechenland) trifft heute zu einem zweiseitigen Besuche bei der Kaiserin Friedrich in Cronberg im Taunus ein.

(Die Vermählung des Erbprinzen von Oldenburg) mit der Herzogin Elisabeth von Mecklenburg-Schwerin findet in Schwerin am 28. October statt.

(Sigung des Kronraths) Da die Theilnehmer an dem heutigen Kronrath in Subertusstod nach Erledigung der Staatsgeschäfte noch zum Diner befohlen waren, ihre Rückkehr also erst in den Abendstunden erfolgen wird, so kann über das Ergebnis der Verhandlungen zur Zeit noch nichts bekannt sein. Derselbe freigeiger ist man mit Vermuthungen. Die "Dtsch. Tagesztg." z. B. glaubt aus gewissen Anzeichen schließen zu dürfen, es sei noch eine Anregung zu notwendigen wirtschaftlichen Reformen gegeben worden, d. h. zu deutsch, zu Maßregeln im Sinne der Agrarier. Was damit gemeint ist, bleibt dem Schatzsin des Lesers überlassen. Daß es sich in Subertusstod um schwerwiegende politische Fragen gehandelt habe, ist wenig wahrscheinlich. Die Frage der Convertirung der 4prozentigen Consols steht nach den Anklagen der dem Finanzminister nahe stehenden Presse in engem Zusammenhang mit derjenigen der Erhöhung der Beamtenbeholdungen, die angeblich eine Mehrausgabe von 27 Millionen Mark erfordern, wovon durch die Zuerstparn bei der Convertirung 18 Millionen gedeckt würden. Ob die sozialpolitischen Bedenken, welche von mehreren Seiten gegen die sofortige Convertirung geltend gemacht werden, nunmehr beseitigt sind, bleibt abzuwarten. Auf alle Fälle würde, da es sich um einen Betrag von nahezu 4 Milliarden Mark handelt, die Convertirung nicht auf einen Schlag erfolgen.

(Wegen Convertirung der 4prozentigen Reichs- und preussischen Staatsanleihen) in 3 1/2prozentige wird, wie nunmehr auch Wolffs Tel.-Bureau offiziell mittheilt, eine Vorlage gemacht werden.

(Zu den Tarifverhandlungen mit Rußland.) In einem großen rheinischen Blatte ist heute zu lesen, die Nachrichten, daß die Verhandlungen mit Rußland betreffend die Untertarifirungen zu Ungunsten der deutschen Einfuhr von feinen Lederwaaren u. s. w. beiderseitig mit wohlwollendem Entgegenkommen geföhrt würden, entpreche keineswegs den wahren (1) Thatsachen. Der zur Zeit im Süden Rußlands weilende Finanzminister v. Witte habe das deutsche Einlenken bisher ganz unbeantwortet gelassen. Als dem deutschen Vertreter der Gesundheitsden rih und derselbe energisch den Verweiser des Ministeriums des Auswärtigen Herrn v. Schlegel in interpellirte, habe letzterer nach einigen bedeutungslosen Entschuldigungen nichts besseres zu thun gewußt, als noch zwei Male früher, als er eigentlich vorgehabt, nach Paris abzureisen, um dem von ihm so sehr gefürchteten Herrn v. Witte aus dem Wege zu gehen. Nebendei — und das ist wohl der Kern der Sache — werden die deutschen Finanzleute gewarnt, Rußlands Anleihenbedürfnisse entgegenzunehmen. Welche Verantwortung ist mit diesen Mittheilungen hat, lassen wir dahingestellt. Wenn die Dinge wirklich so lägen, wie hier behauptet wird, so müßte man erwarten, daß die Reichsregierung die Verhandlungen schon längst abgebrochen und die Frage der deutschen Gegenmaßregeln auf das Tapet gebracht hätte. So lange das nicht geschieht, wird man die Enthüllungen nicht ernst zu nehmen brauchen. Herr v. Witte weiß ja am besten, was ein Volkskrieg mit Deutschland bedeutet.

(In der Redaction der Nordd. Allg. Ztg.) wird insofern ein Wechsel eintreten, als an Stelle des schwer erkrankten Dr. Griesemann, dessen Genesung in absehbarer Zeit nicht zu erwarten steht, Dr. Lauffer. Wien den Posten eines Chefredacteurs erhält. Dr. Lauffer, der seiner Zeit Redacteur des "Neuer Land und Meer" und der "Allgemeiner Kunstchronik" gewesen ist, war zuletzt Vertreter der Münchener Allg. Ztg. in Wien.

(Von der Anjiedelungscommission) ist das Rittergut Topolino im württembergischen Kreis Schwes, seit 130 Jahren im Besitze derselben

Provinz und Umgegend.

7. Oct. Am Montag Abend hielt ein hiesiger Statclub im „Altenburger Hof“ eine Festlichkeit ab, nach deren Schluß die Mitglieder sich mit ihren Frauen um 12 Uhr auf den Nachhauweg begaben. Auf der Straße, entlang dem genannten Garten-Restaurant, kamen ihnen 3 Leute entgegen, welche die Frauen infultrirten, was die folgenden Männer inder nicht gelten ließen. Ohne weiteres zog einer jener drei Menschen ein Messer und stieß es einem Teilnehmer des Statclubs, dem Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr, Hrn. F. Bräutigam, in den Kopf, so daß dieser eine mehrere Centimeter lange und tief Wunde erlitt; außerdem trug B. Verletzungen an beiden Händen davon. Ein großer Wasserverlust war die vorläufige Folge des Ueberfalles, dessen Ende einwillen noch nicht zu ersehen ist. Man brachte den ohnmächtigen Hrn. Bräutigam in seine nahe Wohnung. Ärztliche Hilfe war alsbald zur Stelle. Der Missethäter ist erkannt. Er befand sich mit seinen Kollegen auf dem Rückwege von einem im „Thüringer Hof“ abgehaltenen Schmause.

7. Oct. In vergangener Nacht gegen 2 1/2 Uhr brach bei dem Kaufmann C. Baarich hier Feuer aus, welches den ganzen Inhalt des Ladens vernichtete. Bei dem starken Winde können leicht noch mehr Häuser in Brand geraten hätten, wenn nicht sofort die Feuerwehr eingegriffen hätte. Bis jetzt fehlt jeder Anhalt über die Entstehung des Feuers.

7. Oct. Eine entsetzliche Mordthat hat sich nach der F. Bz. heute Morgen in dem benachbarten Wilschen Steinheuterode ereignet. Ein Liebespaar aus Wilschhausen, das am Sonntag und Montag in Ueberfrüß Kirmege feierte, hatte sich in dem dortigen Wirthshaus am Dienstag Abend einlogirt und gab an, am Mittwoch früh wieder nach Wilschhausen zurückzukehren. Heute früh hörte der Wirth, nachdem er seine Nachbarn bereits zweimal geweckt hatte, aus dem Zimmer der Beiden vier aufeinander folgende Schüsse fallen. Als er hinzulief, war der junge Mann, ein Schlossergeselle K., bereits todt, seine Frau lebensgefährlich verletzt. Sie hat von ihrem Liebhaber drei Schüsse, einen in die Wange, einen in das Genick und einen in die Seite erhalten. K. hinterließ einen Fettel, daß er wegen Geldmangels zum Revolver gegriffen. Die Staatsanwaltschaft und die Gerichtsbehörde wurden unverzüglich von dem Selbstmord und Mordverbrechen in Kenntniß gesetzt.

7. Oct. Gestern Abend fand eine öffentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung statt. Beschlossen wurde u. A. den Grund und Boden zum Weiterbau der Kleinbahn Götzen-Radegast nach Bördig auf Ansuchen der Eisenbahn-Gesellschaft Hunsbardi u. Co. in Berlin unter besonderen Bedingungen abzugeben und zwar, daß 1) der zur Verwindung gelangende Grund und Boden Eigentum der Stadtbehörde bleibt, 2) die Berechnungssumme pro Morgen auf 900 Mark festgesetzt wird, 3) das Gesamtobjekt mit 4 Proz. vom Hundert zu verzinßen und 4) das die Fußne bei Radegast einschließende Areal die Stadt unentgeltlich abgibt, so weit es zur Bahnanlage notwendig wird.

7. Oct. Je näher der Termin heranrückt, an welchem die Frist zur Anmeldung für die Sächsisch-Thüringische Industrie- und Gewerbe-Ausstellung 1897 abläuft, desto zahlreicher gehen die Meldungen ein. Irgendwichtig ist die Beteiligung schon jetzt stark genug, um den Besuchern ein glänzendes Gesamtbild der gewerblichen Thätigkeit jener Industriedistrikte in Aussicht stellen zu können, welche das Ausstellungsgebiet umfaßt. Auch fiskalische Werke und Anstalten haben die Beschädigung der Ausstellung bereits zugesichert. Nicht wenige unserer Industriellen sind heute auf die Ausfuhr angewiesen, und in absehbarer Zeit wird ein großer Theil unserer Exportes nach Nordamerika, wenn auch nicht ganz, doch auf einen kleinen Umfang sich beschränken müssen. Um diesen Verlust auszugleichen, muß man schon jetzt darauf bedacht sein, mit allen Mitteln, also auch mit Hilfe einer Ausstellung den Kreis der Ausfuhr nach anderen Seiten zu erweitern. Nun giebt es aber außer Berlin und Hamburg in Deutschland keine Stadt, die so vielfache und lebhaft und durch Jahrhunderte beständige Handelsbeziehungen mit dem Auslande unterhält und jährlich so viele fremde und überseeische Käufer in ihren Mauern sieht, als gerade Leipzig. Wo könnte sich also eine günstigere Gelegenheit bieten, alte Geschäftsverbindungen zu befestigen und neue anzuknüpfen, als auf der Leipziger Ausstellung? Die alten Geschäftsfreunde werden im kommenden Jahre neue Käufer mitbringen; alle zusammen aber werden begierig sein, den ganzen Complex der

Sächsisch-Thüringischen Industrie zu überschauen, und werden sodann den wohlgegründeten Ruf ihrer Erzeugnisse, indem sie ihn in alle Welt hinaustragen, noch fester begründen. Aus diesen Gründen und weiter durch das Zusammenfallen der Ausstellung mit dem 400-jährigen Jubiläum der Leipziger Messe, auf welches schon wiederholt hingewiesen wurde, gewinnt die Leipziger Ausstellung eine besondere Bedeutung.

Localnachrichten.

Merseburg, den 9. October 1896.

** Die hiesige Kgl. Regierung läßt gegenwärtig Ermittlungen darüber anstellen, welche von den an gewerblichen Fortbildungsschulen im Reich thätigen Lehrern bereits an einem sechsmonatlichen Fortbildungskursus in Berlin, Hannover oder Düsseldorf theilgenommen haben. Denjenigen, die noch nicht an einem solchen Kursus theilgenommen haben, wird jetzt Gelegenheit dazu geboten. Die Kgl. Behörde fordert daher die betr. Lehrer zur Meldung dazu für Ostern oder Michaelis 1897 mit dem Bemerkten auf, daß den Theilnehmern an einem solchen Kursus außer freier Hin- und Rückfahrt noch Tagegelde in Höhe von 4 Mk. aus der Staatskasse bewilligt werden. Für die Kosten, welche ev. aus der Vertretung während der 6 wöchentlichen Abwesenheit des Lehrers entstehen, hat die Gemeinde aufzukommen.

** Gestern hatten wir endlich einmal wieder einen wahrhaft schönen Tag, an welchem das Thermometer reichlich 19 Grad R. im Schatten zeigte, eine Höhe, die wir seit vielen Wochen nicht beobachtet konnten.

** Für Lotteriespieler. Eine für Lotteriespieler wichtige Entscheidung hat vorben das Amtsgericht in Berlin getroffen. Die preussische Lotterie besteht bekanntlich aus vier Klassen. Zum Spielen vereinigt sich nicht selten eine Anzahl Personen. Die Loose werden in ganzen, halben, viertel und zehntel Antheilen ausgegeben. Gewöhnlich befindet sich ein Spieler im Besitze des Loose, und an diesen haben die Mitspieler je nach der Höhe des Antheils ihre Beiträge zu zahlen. Nach einer früheren Obergerichtsurtheilung war ein solcher Mitspieler, sobald er die erste Klasse bezahlt hatte, Mitspieler der sämtlichen vier Klassen der Lotterie, selbst wenn er die folgenden drei Klassen an den Inhaber des Loose schulbig geblieben war. Legterer stand das Recht zu, die für die Vorstufen nicht bezahlten Beiträge von dem Mitspieler einzuklagen, wenn das Loos in der letzten Klasse nicht gewonnen hatte und er also nicht im Stande gewesen war, sich von dem Gewinne die restirenden Beiträge abzuziehen. Ganz im Gegensatz zu dieser früheren Entscheidung des Obergerichtes hat jetzt das Amtsgericht Berlin entschieden. Der Mitspieler eines halben Loose zur 19. Lotterie die im April d. J. in der letzten Klasse gezogen wurde, hatte den Beitrag zur dritten und vierten Klasse nicht entrichtet. Die betreffende Loosnummer wurde gleich am ersten Tage der Ziehung mit 1600 Mark gezogen, so daß nach Abzug der planmäßigen 15 1/2 Prozent 681,50 Mark auf das halbe Loos zur Auszahlung gelangten. Hierbon beanspruchte der Mitspieler, indem er nachträglich die restirenden Beiträge anbot, die Hälfte und klagte, als sein Partner sich zu zahlen weigerte. Seine Klage ist jedoch abgewiesen worden; das Amtsgericht hat sich auf den Standpunkt des Beklagten gestellt, welcher ansührte, daß er als Inhaber des Loose seines Anspruches verlustig gehe, wenn er bis zu einer von der Lotteriedirection bestimmten Frist das Loos für die folgenden Klassen nicht erneuere. Dies ist dem Kläger bekannt gewesen. Hat er also seinen Antheil nicht pünktlich an den Besitzer des Loose entrichtet, so hat er auch sein Anrecht damit verloren. Der Kläger hat Berufung gegen diese Entscheidung eingelegt.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

8. Oct. Die Fenchel rnte geht ihrem Abschluß zu. Im Großen und Ganzen ist sie mit Rücksicht darauf, daß der Fenchelsamen sich trotz der ungnädigen Witterung doch grün erhalten hat, immerhin eine gute zu nennen. Das Fenchelgeschäft hat sich mit dem Erscheinen des neuen Produkts wieder belebt. Der Preis von 30 Wt., der anfänglich für 50 kg Rauffenchel gezahlt wurde, hat sich nur kurze Zeit auf seiner Höhe erhalten, denn mit Ende der Woche ist der Preis für diesjährige Waare auf 27—28 Wt. gesunken. Neuer Strohpreis kommt erst später in den Handel.

8. Oct. Der Warberherr Paul Menzel von hier und der Landwirthssohn

Otto Hellmuth aus Schabendorf waren durch Urtheil des Kgl. Schöffengerichts zu Merseburg vom 23. Juli 1896 verurtheilt, und zwar Menzel zu 5 Wt. Geldstrafe ev. 1 Tag Gefängniß und Hellmuth zu einem Beweise. Beide standen unter der Anklage, am 12. December 1895 auf dem Jagdgebiete des Grafen zu Waldb in Schabendorf, an Orten, wo sie zu jagen nicht berechtigt waren, die Jagd geübt zu haben. Infolge eingeleiteter Berufung seitens der Angeklagten kam die Sache heute nochmals vor der Strafkammer hier zur Verhandlung. Dieselbe führte zur Aufhebung des erstinstanzlichen Urtheils, beide Angeklagte wurden aus thatsächlichen Gründen von der gegen sie erhobenen Anklage kostenlos freigesprochen.

8. Oct. Dem Wendarmerie-Oberwachmeister Gramer hier selbst ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

8. Oct. In der Nacht vom Montag zum Dienstag ist der einzige Bewohner des Armenhauses „Vater Nische“ entschlafen. Seit 40 Jahren ist es, wie der B. f. d. G. feststellt, der erste Fall, daß unser städtisches Armenhaus leer steht.

Preussens Könige und ihre Beziehungen zu Merseburg.

Bilder aus der heimathlichen Geschichte der letzten zwei Jahrhunderte von M. Steffensagen.

(Fortsetzung.)
Wo war damals das deutsche Volk, das deutsche Volksbewußtsein? Es gab eine deutsche Philosophie — Kant — die Welt beherrschend, es gab eine deutsche Dichtung — Goethe und Schiller — den Ruhm des deutschen Namens durch alle Länder tragend, aber es gab kein deutsches Vaterland. Der Deutsche schämte sich seines Deutschtums, er wollte nicht Deutscher, sondern nur Mensch sein. Er hüllte sich in seinen Philosophenmantel, setzte den Dichterlorbeer auf sein Haupt und erklärte sich für einen Weltbürger. Aber das Weltbürgerthum ist matt wie Limonade; der Philosophenmantel ist dünn und schützt nicht gegen des Krieges Ungewitter; der Dichterlorbeer ist schön, aber er schirmt nicht gegen einen Säbelhieb. Darum mußten über dieses laule, mutherrige, leistungsunfähige weltbürgernde Deutschland die Donner des Gerichts kommen, um es zu zerhauen. Und sie kamen. Es kam das Jahr 1806. Die weiß und blau uniformirten Kriegskente zogen von Merseburg aus, um auch dem Kampfe an Saalauer beizuwohnen, der das alte deutsche Reich und auch das Preußen Friedrichs des Großen in Trümmer warf. Ende September und Anfang October durchzogen preussische Regimenter die Stadt, tüchtige Reiterei und strammes Fußvolk, Grenadiere und die Potsdamer „Silbermänner“. Aber sehr bald darauf gellten die französischen Trommeln ins Ohr der erschrocknen Bewohner und kündeten, daß eine neue Zeit auf Sturmesflügeln herangekommen. Unter den fremden Ketzerscharen sah man erlaucht Regimente mit den Wltern, die an die römischen Legionen erinnerten. Rothbezhweifte Reiter und gefindelartiges Gemengel anderer Heerhaufen, die sich bei Jena und Auerstedt geltend gemacht hatten, lagerten um die Nachtfeuer auf hiesigem Markte, deren lodrende Flammen zum Himmel riefen von deutscher Schmach, deutscher Dymnastie und Zertrüßtheit. In der Nacht vom 18. zum 19. October übernachtete Napoleon mit 36000 Mann seiner Garde in unserer Stadt, und vom nächsten Tage an wählte sich die ganze übrige Arme von 150000 Mann und das ganze französische Geschütz durch die Stadt; Napoleon selbst nahm vor seiner Abreise, von sämtlichen Generalen und — 13 Köchen begleitet die Ehrenschilder der Stadt in Augenschein. Von nun an hörten die Durdmärche der Franzosen und der mit ihnen verbündeten anderen Völker nicht mehr auf. Welch eine Last für diese Stadt und für die ganze Gegend! Ueberall wurden Gelder erpreßt, so daß das Städt Merseburg allein im Jahre 1806 150000 Thaler Contribution zahlen mußte. Und die Schmach und Schande noch obenrein! Aber gerade in diesen Tagen der tiefsten Erniedrigung ist das deutsche Volksgefühl, ist unser deutsches Volk geboren worden! Unter den schweren Mißhandlungen, unter dem Hammer Tribut, der auf den Felsen Deutschland niederfiel, wurde der Werth des Volksthum erkannt.
Kein Menschenthum ohne Volksthum!

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Der Besuch des Zaren in Paris. Bei der Ankunft des Sonberzuges in Paris sah die Menge mit einiger Ueberzassung auch Thiere den Hofzug verlassen: drei Kühe zur Milchversorgung der kleinen Prinzen und einen wunderbaren Hund, Lotti genannt, den der Zar auch auf Reisen nicht missen mag. — Nach der „Köln.

Polnischen Familie, erworben worden. Das Rittergut ist 962 Hektar groß.

Die Wahlsieger der Sozialdemokraten in Gotha werden in der „Kreuzzeitung“ auf das Verhalten der Freisinnigen zurückzuführen gesucht. Es wird dabei immer übersehen, daß unter den bürgerlichen Parteien des Herzogthums Gotha nicht die Freisinnigen, sondern die Nationalliberal-Konservern die Mehrheit haben.

Colonialpolitik. Gegen Dr. Schröder, Poggelow will nach dem „Samb. Corr.“ der Vorstand der deutsch-afrikanischen Plantagen-Gesellschaft Klagen vorgehen. Denn er habe die ihm über seinen Bruder zugegangenen Mittheilungen verheimlicht und damit die Gesellschaft nach allen Richtungen hin, auch materiell geschädigt.

Familien-Nachrichten. Gestern Abend 1/2 10 Uhr verschied nach langen Leiden Frau Frieda Mathilde Ködiger im 76. Lebensjahre.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Versammlung am Montag den 12. October 1896, abends 6 Uhr.

Mobilien-Nachlaß-Auction. Sonnabend den 16. d. M., von Vormittag 9 Uhr an, sollen im Restaurant Casino hier 2 Sophas, 1 Kleidersecretär, Fische, Stühle, Bettstellen, Federbetten, Bilder, Spiegel, Uhren, Kleidungsstücke u. dergl. mehr, sowie neue Lampen, Cylinder, Haus- und Küchengeräthe weißb. gegen Baarzahlung versteigert werden.

Zwangsversteigerung. Sonnabend den 10. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Casino hier 3 Bettstellen (darunt. 1 franz.) mit Matratzen und Heizkissen, 3 vollk. Gebett. Betten, 1 Sopha, 1 Kleidersec., 1 Kommode, 1 gold. Damenuhr mit Ketze, 9 silberne Kaffeefässer u. dergl. m.

Eintreffen weiterer Verstärkung soll die Strafexpedition gegen die Wäbche fortgesetzt werden.

Proviz und Umgegend.

Halle a. S., 7. Oct. In die hiesige königl. Klinik wurde u. a. der Knecht Robert Winter aus Bönig bei Liebenwerda eingeliefert, welcher einer Leichtfertigkeit sondergleichen zum Opfer gefallen ist.

Halle a. S., 7. Oct. (Schwurgericht.) Der 19 Jahre alte Schuhmacherjunge Friedrich Fränkel aus Dömitz bei Gröbers wurde des Stillschließensverdachts für überführt erachtet und unter Annahme mildernder Umstände zu 10 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Kramer u. Co. — 75 000 Mark baar und freie Hergabe des in Betracht kommenden städtischen Grund und Bodens — zu bewilligen. Die Versammlung stellte sich auf den Standpunkt der Commission und des Magistrats, worauf der Bauzuschuß bewilligt, die freie Hergabe des Grund und Bodens jedoch abgelehnt wird.

Langensalza, 6. Oct. Einen schnellen Tod fand am Sonntag Abend der 12jährige Schüler A. B. in Zimmern. Während sein Vater mit dem ältesten Sohne über Land gefahren war, machte sich A. an dem Gewehrschrank zu schaffen und steckte eine Patrone in den Lauf.

Vermishtes.

Der Präsident der afrikanischen Republik ist ein Afrikaner. Es wird darüber dem „Salm. Wochl.“ geschrieben: Herangezogen hat sich die gewiß auch allgemeines Interesse erweckende Thatsache, daß der Präsident Krüger, der durch seine einseitige und thörichte Staatseinstellung, die bewundernden Blicke der Welt auf sich gelenkt hat, auch dem im Kreise der Salzwedel gelegenen Dorfe Rebrin stammt.

Soolweiden-Verpachtung. Am Donnerstag den 15. d. M., vormittags 10 Uhr, wird die Soolweiden-Verpachtung der Rittergüter Stolzen und Coltenbuch öffentlich meistbietend verpachtet. Verpachtung im Gutslof zu Stolzen. Bedingungen werden bei Beginn des Termins bekannt gemacht.

Kartoffel-Verkauf. Doppelt gut und sorgfältig verlesene Kartoffeln bester Qualität und zwar Ia. weiße Speisekartoffeln à 2 Mk. 80 Pf. pro Ctr., Ia. Viola-Speisekartoffeln à 3 Mk. 20 Pf. pro Ctr., Ia. bayerische Speisekartoffeln à 3 Mk. 20 Pf. pro Ctr.

Ein schöner Laden mit Wohnung. (am Markt) ist zu vermieten und 1. April 1897 zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Erste Etage. mit Balkon, Garten und Sandstein zu vermieten. Neubau Bismarckstrasse.

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, lese Dr. Boock's Buch Kleine Familie 30 Pf. Briefm. eins. G. Klötzsch, Verlag, Leipzig 28.

Damenschneiderei! Zur Anfertigung von Damen- und Kindergarderobe in und außer dem Hause empfehlen sich Geschw. Franke, Oberburgstrasse 1.

Winterüberzieher, Mäntel, Filze, Schlaf- und Tischdecken, Hüter, Möbel- und Gardinencorsets u. reinget. flecht und stellt sie neu wieder her Max Wirth's Färberei und chem. Waschanstalt, Gosthardstrasse 40.

Kinderleicht ist die Herstellung eines vorzüglichen Gebäcks, wie Altkaiser, Topfstücken, Obstkuchen u., mit Trebert's Backpulver. 3 Bäder 15 Pf. bei den Herren Wilh. Klösch, Drogenhandlung, Th. Funke, Colonialwaarenhandlung, Rich. Schuris.

Achtung! Verkauf Brifets gezogen à Ctr. 50 Pf. ab Hof. Karl Ulrich, Lauchstädter Straße 17, Amshäuser 12.

F. Wilh. Meier, Schneidemeister, Brühl Nr. 17, empfiehlt sich zur Anfertigung eleganter Herren-Garderobe. Garantie für tadellofen Sitz bei sauberer Arbeit und soliden Stoffen. NB. Auch Annahme von Stoffen.

Saure Sahne,

vorzüglich, täglich frisch.
Fr. Schreiber's Conditorei.
 Jeder Hüften, wird radikal befreit
 Jede Heiserkeit nur durch Richter's
Catarrh-Befreier
 (Kopfschmerzende Constitutionen).
 Vorzüglich in Merseburg nur bei
Paul Berger, Neumark-Drogerie.

!! So schön wie neu !!

färbt man Stoffe aller Art in allen modernen Farben, dabei garantiert waschecht, rasch, mühelos und ohne die Hände zu beschmutzen, mit

Omnicolor.

Erhältlich à 25 Pf. in allen bedeutenderen Drogengeschäften. [Fa. 53/9]

Wanderer-Fahrräder.

Zum Beweis, daß Niemand in der Gegend in Merseburg und Umgegend Wanderer-Fahrräder zu verkaufen, habe ich einen 1897er Preisstücken auszug nebst dem Abschluß mit obiger Firma in meinem Schaufenster ausgestellt.

Fabrikate obiger Firma auf Lager.
O. Erdmann,
 Fahrrad- und Nähmaschinen-Händler,
 Stufenstrasse 4.

Geschäfts-Übernahme.

Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich die von Herrn Goldstein seit langen Jahren innegehabte

Schleiferei

müßlich übernommen habe und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.
 Achtungsvoll

H. Mohls, Instrumentenschleifer,
 6 Johannisstraße 6,
 nächste Nähe des Marktes.
 Neben Markttag an der Geißelbrücke.

Cacao

à Pfd. 140, 160, 200, 240 Pf.
 in unübertroffenen Qualitäten empfiehlt
Edm. Hickethier,
 Gothardstraße 39.

Bergmann's Schuppen-Pomade
 beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschuppen und wird für den Erfolg garantiert. à Fl. M. 1.— bei
F. A. Grubnells, Friseur.

Spielwaaren. Puppen.

Unsere im neu eingerichteten Musterzimmer überflüssig geordnete

Muster-Ausstellung

von Spielwaaren und Puppen zum 10, 25, 50 Pf., 1 - 3 M. Verkauf und besseren Mitteln ist eröffnet und laden wir alle Wiederverkäufer ein, schon jetzt ihre Einkäufe bei uns besorgen zu wollen, da alle Lager reich sortiert sind.
 Größte Auswahl. - Billigste Preise.
Gebr. Buttermilch, Halle a. S.
 Größtes Kurz- und Spielwaaren-Lager der Provinz.
 Geschäftshaus: Landwehrstr. 9, nahe am Bahnhof. (53195)

Ba. Sauerfohl empfiehlt O. Dauer.

Neue Bismarck-Heringe, neue Bratheringe, neue Heringe in Gelee, frischen geräucherten Aal, frischen Aal in Gelee, ital. Maronen, echte Teiltower Rübchen, feinsten Magdeburger Sauerfohl
 empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Berammlung der Zimmerer
 in Mehl's Restaurant
 Sonnabend den 10. Octbr., abends 8 Uhr.
 Besprechung über die Feier der Grundsteinlegung zum Kaiser Wilhelm-Denkmal.



Hochtragende und neumilchende Kühe
 sind bei mir wieder eingetroffen.
Louis Nürnberger.

Laden-Vermiethung.
 Der seither von Frau Köhner innegehabte Laden mit Wohnung ist anderweit zu vermieten und am 1. April 1897 event. auch früher bezugsbar.
Merseburg. Heinrich Schultze sen.

Kleiderstoff-Neuheiten,
 Crêpe - Foulé - Chéviot - Loden - Panama - Schotten
 sind in allen Preislagen und reichen Sortimenten auf Lager und bringe diese zur Empfehlung.
Adolf Schäfer.

Ausverkauf von Herrenanzugstoffen.
 Um Platz für meine Keinen- und baumwoll. Waaren zu bekommen, verkaufe
sämmtliche Buckskinstoffe zum Einkaufspreis
 aus. Resten noch billiger.
Markt 17. A. Günther.

Schuhwaaren-Haus
Stern & Co.,
 fl. Ritterstr. 3. Merseburg. fl. Ritterstr. 3.
 Den Eingang der neuen
Winterwaaren
 hiermit anzeigend, empfehlen
Socken, Filzschuhe u. Filzstiefel
 in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Lager Beraer und Greizer Kleiderstoffe.
 Empfehle sämtliche Neuheiten der Saison, wie Trisès, Chéviots, Crêpes, Loden, Schotten, Fantasiekleiderstoffe in gr. Auswahl.
 Gleichzeitig empfehle Stoffe zu Herren- und Knabenanzügen, Stoffe zu Kragen und Jaquets, Flanelle in allen Farben und bekannter Güte.
Bertha Naumann.

Bund Deutscher Trichinen- u. Fleischbeschauer.
 Sonntag den 11. October d. J., Nachmittag 3 Uhr, findet in der „Reichskrone“ in Merseburg **Versammlung** der Fl.-B. des Kreisf. Merseburg statt.
Tagsordnung:
 1) Vortrag über Rind und Hül des Bundes.
 2) Die Einführung der obligatorischen Fleischschau im Reg.-Bez. Merseburg.
 Ref.: B. Wichmann, Leipzig.
 Die Collegen werden gebeten, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
Der Bundes-Vorstand. Der Ausschuss.
 A. Robert, Wandenburg. J. A.: Reichenbach, Merseburg.



Vortrag
 des Vereinsmitgliedes, praktischen Vertreters der arzneilichen Heilweise **Herrn Max Klockau** von hier über
Medizin u. Naturheilkunde
 Montag den 12. October, abends 8 1/2 Uhr, in **Tivoli.**
 Gäfte können durch Mitglieder unentgeltlich eingeführt werden.
Der Vorstand.

Illustrirte
 Deine Annoncen u. Preis-Courants
 W. H. K. **GLÜCKE'S** Fabrik
 Berlin-Sk. **GLÜCKE'S** Ritterstr. 41

Plissé brennt
H. Baar, Markt Nr. 3.

Junge Vielländer Gänse, junge Perlhühner, junge Vielländer Hühner
 empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Habold's Restauration
 Heute Freitag **Schlachtfest.**

Dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend bringe ich meine
Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
 in empfehlende Erinnerung.
H. Gärtner, Poststr. 8a.

Haushalt-Cacao
 garantiert rein, leicht löslich, à Pfd. 2,00 und 1,50 Mk., empfiehlt
Gust. Schönberger jun.

Maurer-Begräbnis-Kasse.
 Außerordentliche
General-Versammlung
 Sonnabend den 10. October, abends 8 Uhr, im **Casino.**
 Um zahlreiches Erscheinen bittet
 der **Vorstand.**
 Der Sächsisch-Fürstliche Ritter- und Herzoglich-Berlin hält am **Sonntag den 11. October er., nachmittags 2 Uhr,** nachfolgende

Rennen
 auf dem Rennplatz bei Halle a. S. (Pöffenborfer Wiesen) ab:
 1) Pöffenborfer Jagd-Rennen, 2 Ehrenpreise.
 2) Preis von Halle. Preis 1200 Mk. und 1 Ehrenpreis.
 3) Verkauf-Fürden-Rennen. Preis 1200 Mk.
 4) Kaiser-Preis. Ehrenpreis 1000 Mk. abgeben von Sr. Majestät dem Kaiser.
 5) Gambian-Steple-Chase. Preis 8000 Mk.
 6) Merseburger Jagd-Rennen. Ehrenpreis und 1500 Mk.
 7) Rauch-Rennen. Staatspreis 1000 Mk.
 Alles Nähere befragen die Platate.

Sauer's Restaurant.
 Heute **Schlachtfest.**

Zur guten Quelle.
 Sonntag Nachmittag von 3 1/2 Uhr an **Tanzmusik** bei vollem Orchester, wozu ergebenst einladet
F. Götze.

Freitag
hausgeschlachtene Wurst
Bielig, Lindenstraße 12.

Einen Tischlerlehrling
 sucht sofort oder Oftern
C. Pertz, Breitestraße 2.

Ein Mädchen von 14-16 Jahren wird als
Aufwartung
 gesucht **Wibberg 4.**

Einen tüchtigen Knecht
 zum sofortigen Antritt gesucht von
Friedrich Kock in Dörpewitz.
 Suche einen tüchtigen innerlichfähigen
Geschirrführer.
 Pappenfabrik **Mersel.**

Accordarbeiter
 zum Rübenausnehmen
 sucht

Oekonomie Siedkners Berg.
 Ein Mädchen als **Aufwartung**
 auf einige Vormittage in der Woche sucht
Theodor Siedler, Uhrmacher, Gothardstraße Nr. 7.

Arbeiter
 werden noch angenommen.
Zuderfabrik Körbisdorf.

Leute zum Rübenroden
 werden angenommen.
Wallenburg, Halleische Str. 38.

Eine Aufwartung für den ganzen Tag gesucht
Lindenstrasse 13.

Anmeldung.
 An Ihre Hochwohlgeboren Frau v. Wurm geb. v. Herwarth zu Bittenfeld.
Mrs. Boulton geb. Giesney bittet um freundl. Nachrichten **poste restante Tübingen** (Württemberg).

Für Armenien gingen ferner ein: Frau von Hoff 3 Mk.; Fr. Th. S. 20; Hausvater Kühne 3; Frau Herberg 1,50; Frau R. N. 1; R. N. 25; S. M. S. 20; Frau B. S. 3; Frau Rehr 3; Pfarrhaus Spreng 9; Chr. Herfurth aus Föhrenborf 3; Ober-Reg.-Rath Bogge 6; Emerint. a. D. Schurhardt 1,50; Frau Ober-Reg.-Rath Rudolph in Eßlin 10. Summa: **84,25 Mk.**
 Herzlichen Dank. S. S.: 294,25 Mart.
J. M. Martins.

Siehe eine Beilage.

Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluss Nr. 8.

Nr. 238.

Freitag den 9. October.

1896.

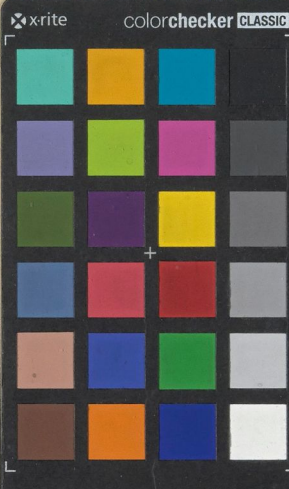
Die Opposition gegen das Zwangsinnungsgesetz.

Wenn dem Reichstage nach Ablauf der Ver- tagung der Gesetzentwurf betreffend die Organisation des Handwerks zugeht, so wird er sich in einer eigenthümlichen Situation befinden. Bei Beginn der Session ist ihm bereits ein dieselbe Frage betreffender Entwurf vorgelegt worden, der die Errichtung von Handwerkskammern in Vorschlag brachte mit der Begründung, daß das Handwerk in weiten Theilen des Reiches einer geordneten Ver- tretung entbehre und daß, soweit eine solche in den Innungen und sonstigen freien Vertretungen vor- handen sei, das Gesamtbild desjenigen, was dem Handwerk noch thue, nur die Auffassung einer Minderheit wiedergebe. Es müsse aber Werth darauf gelegt werden, daß diese Frage einer Er- örterung möglichst aller Kreise der Beteiligten unterzogen würde; die Errichtung obligatorischer Handwerkskammern solle diese Lücke ausfüllen. Der Reichstag hat die Vorlage an eine Commission verwiesen, die in die Verathung derselben überhaupt nicht eingetreten ist. Konservative, Centrum und Antisemiten verlangen die Vorlegung eines Gesetz- entwurfs über die locale Organisation des Handwerks als Unterbau für die Errichtung der Handwerks- kammern; weil sie entschlossen waren, die Handwerker, die den Innungen nicht beigetreten sind, mundtödt zu machen. Dieselbe preussische Regierung, welche das Handwerkskammergesetz beantragt hatte, hat nun ein Zwangsinnungsgesetz dem Bundesrath vorgelegt. Selbstverständlich ist bisher nichts darüber bekannt geworden, ob der erste Entwurf zurückgezogen werden soll oder nicht; mit anderen Worten, ob die Regierungen jetzt der Ansicht sind, daß eine Anordnung der neun Zehntel aller Handwerker, welche den Innungen nicht angehören, überflüssig oder entbehrlich ist, oder ob etwa die auf Grund des ersten Entwurfs zu errichtenden Handwerkskammern berufen sein sollen, den zweiten Entwurf zu be- raten. Die Aufwerfung dieser Frage seitens der „Hand. Nachr.“ hat die zünftlerischen Kreise in eine nicht geringe Aufregung versetzt, zu der doch gar kein Anlaß vorlag, wenn es, wie sie behaupten, feststände, daß der Bundesrath mit der Annahme des Zwangsinnungsgesetzes die Zurückziehung des Handwerkskammergesetzes beschließen würde. Das Organ des Bundes der Landwirthe hat es für angezeigt erachtet, darauf hinzuweisen, daß falls der Bundesrath die Zurückziehung nicht beschließen sollte, dieses Vorgehen seine Spitze „gegen die preussische Regierung und denjenigen Willen richten“ würde, „der die Annahme des jetzigen Entwurfs im preussischen Staatsministerium durchgesetzt hat.“ Die Entscheidung des Bundesraths, fährt die „Dtsch. Tagesztg.“ fort, wird also von einer sehr starken politischen Bedeutung sein. Da in Preußen allem Anschein nach die von uns deutlich genug gekennzeichnete „Nebenregierung“ an dem „zu Falle bringen“ der Handwerkerorganisationsvorlage arbeitet, so wird der Bundesrath bei seiner Ent- scheidung über die Vorlage die weiteren politischen Folgen wohl nicht ignoriren können.“ Daß hier die Minorität der Minister, welche im Staats- ministerium gegen den Verlepischen Entwurf gestimmt hat, als „Nebenregierung“ bezeichnet wird, läuft auf einen Versuch hinaus, diese Minister in einen Gegensatz zu dem Kaiser zu bringen, der angeblich die Annahme des Gesetzentwurfs im Staatsministerium durchgesetzt hat. Mit der Con- struirung dieses Dilemmas wird die Frage doch nicht im Sinne der Zünftler entschieden werden können. Der Bundesrath wird sich der Wahr- nehmung nicht verschließen können, daß sein Eintreten für die Zwangsinnungen die Regierung in einen scharfen Gegensatz zu sämmtlichen liberalen Parteien setzen wird. Nach dem Beschlusse des national- liberalen Parteitagess kann man sich nicht dabei beruhigen, daß die Opposition auf die Radicalen

und Sozialdemokraten beschränkt sei. Die gesammte Linke des Reichstags bis in die freikonserervative Partei hinein wird dem Zwangsorganisationsgesetz schon in der Fassung der preussischen Vorlage, geschweige denn mit den „Verbesserungen“ der Innungskonferenz entschlossenen Widerstand leisten. Wird die Regierung unter diesen Umständen sich ausschließlich auf die Zünftler, Agrarier und Anti- semiten stützen können?

Der Zar in Paris.

Die Festlichkeiten in Paris nahmen am Dienstag im großen und ganzen den programmmäßigen Verlauf. Eine Fahrt nach der russischen Kirche in der Rue Daru machte das Zarenpaar nach dem Frühstück im russischen Botschaftsgebäude. Auf der langen Fahrt, die über die von Menschen bedeckte Place de la Concorde führte, erschallten fortgesetzte Hochrufe. Das Fortkommen in der dichten Menge war außerordentlich schwer, und es mußte eine Gendarmereibrigade herbeigezogen werden, um die Kaiserin zu unterstützen. In der Nähe der Rue de Valenciennes, wo die Kaiserin sich aufhielt, An- scheinend es nicht schreienden; man schloß sich an. Die Beiräte der Kaiserin, umbrängt von den spanischen Bedienten, stellten sich an den Kaiserin. Die Kaiserin trat in ihren Wagen und das Zarenpaar stieg aus. Die Kaiserin stieg in ihren Wagen und das Zarenpaar stieg aus. Die Kaiserin stieg in ihren Wagen und das Zarenpaar stieg aus.



Ein Festmahl im Elysee fand am 3. October statt. Die Tafel umfaßte 225 Bedeckte. Die Toaste, welche bei dem Festmahl ausgebracht wurden, hatten folgenden Wortlaut: Präsident Faure sagte: „Der Empfang, der den Eintritt Eurer Majestät in Paris begrüßte, bewies Eurer Majestät die Auf- richtigkeit der Gefühle, welche auszudrücken ich mich verpflichtet fühlte, als Eure Majestät den Boden der französischen Republik betreten. Die Gegenwart Eurer Majestät unter uns befestigte unter den Zurufen eines ganzen Volkes die Bande, welche zwei Länder in zusammenstimmender Thätigkeit und in gegenseitigem Vertrauen zu ihrer Bestimmung verbinden. Die Union eines mächtigen Kaiserreichs und der arbeitsamen Republik konnte schon einen wohlthätigen Einfluß auf den Weltfrieden üben. Befestigt durch eine erprobte Treue wird diese Union fortfahren, überall hin ihren glücklichen Einfluß geltend zu machen. Indem ich die Gefühle der ganzen Nation ausdrücke, erneuere ich Eurer Majestät die Wünsche, welche wir für Ew. Majestät Herrschaft, für das Glück Ihrer Majestät und für das Gedeihen des gewaltigen Reiches hegen dessen Schicksale in den Händen Eurer Kaiserlichen Majestät ruhen. Möge es mir gestattet sein, hinzu- zufügen, wie sehr Frankreich ergriffen worden ist von dem Eifer, mit welchem Ihre Majestät die Kaiserin gerührt hat, unseren Wünschen zu entsprechen. Der gnädige Aufenthalt Ihrer Majestät wird in unserem Lande eine unausslöschliche Erinnerung zurücklassen. Ich erbehe mein Glas zu Euren Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus und Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Fedorowna.“ — Zar Nikolaus erwiderte: „Ich bin tief gerührt von der Aufnahme, die uns, der Kaiserin und mir, in dieser großen Stadt Paris, der Quelle so vieler Genies, so vielen Geschmacks und so vieler Er- leuchtung, bereitet worden ist. Treu unvergesslichen Ueberlieferungen, bin ich nach Frankreich gekommen,

des Parlaments vorstellen zu können. Der Kaiser erwiderte, er freue sich, sich inmitten der Erwählten der Nation zu befinden. Hierauf trat der Präsident des Senats Loubet vor und nannte nacheinander die Namen zahlreicher Senatoren; der Kaiser unterließ sich einige Zeit mit diesen, namentlich mit Frescinet. Alsdann stellte der Kammerpräsident Brisson eine Anzahl Deputirter vor, mit welchen der Kaiser einige Worte wechselte. An den übrigen Senatoren und Deputirten gingen der Kaiser und Präsident Faure grüßend vorüber. In anderen Sälen waren der Erzbischof von Paris, Kardinal Richard, die Generale und hohen Beamten versammelt, welche durch ver- schiedene Minister vorgestellt wurden. Um 4 Uhr verließ der Kaiser den Elysepalast. Bei der Ankunft wie bei der Abfahrt wurde der Kaiser von der Menge begeistert begrüßt. — Die Kaiserin nahm an dem Empfang im Elysee nicht Theil, sondern fuhr um 3 1/2 in die Botschaft zurück, wo sie den Besuch der Präsidentin und der Madame Carnot empfing. Später erwiderte die Zarin den Besuch von Madame Faure im Elysee.

Um 4 Uhr verließ der Kaiser wieder das Elysee und ließ seinen Wagen bei dem Präsidenten der Deputirtenkammer und des Senats Brisson und Loubet, vorfahren, bei denen er seine Karte abgeben ließ. Später empfing der Kaiser nochmals in der russischen Botschaft den Ministerpräsidenten Melnik, die Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer Loubet und Brisson, den Erzbischof von Paris Kardinal Richard, den päpstlichen Nuntius und sämmtliche Mitglieder des diplomatischen Corps, wobei der Nuntius die Vorstellung der einzelnen diplomatischen Persön- lichkeiten übernahm. Um 5 Uhr empfing der Kaiser den englischen Botschafter Lord Dufferin sowie den dänischen Gesandten Grafen Rolke- Hvitfeldt und den griechischen Gesandten Dely- annis als die Vertreter der verwandten Höfe in Spezialaudienz.

Ein Festmahl im Elysee fand am 3. October statt. Die Tafel umfaßte 225 Bedeckte. Die Toaste, welche bei dem Festmahl ausgebracht wurden, hatten folgenden Wortlaut: Präsident Faure sagte: „Der Empfang, der den Eintritt Eurer Majestät in Paris begrüßte, bewies Eurer Majestät die Auf- richtigkeit der Gefühle, welche auszudrücken ich mich verpflichtet fühlte, als Eure Majestät den Boden der französischen Republik betreten. Die Gegenwart Eurer Majestät unter uns befestigte unter den Zurufen eines ganzen Volkes die Bande, welche zwei Länder in zusammenstimmender Thätigkeit und in gegenseitigem Vertrauen zu ihrer Bestimmung verbinden. Die Union eines mächtigen Kaiserreichs und der arbeitsamen Republik konnte schon einen wohlthätigen Einfluß auf den Weltfrieden üben. Befestigt durch eine erprobte Treue wird diese Union fortfahren, überall hin ihren glücklichen Einfluß geltend zu machen. Indem ich die Gefühle der ganzen Nation ausdrücke, erneuere ich Eurer Majestät die Wünsche, welche wir für Ew. Majestät Herrschaft, für das Glück Ihrer Majestät und für das Gedeihen des gewaltigen Reiches hegen dessen Schicksale in den Händen Eurer Kaiserlichen Majestät ruhen. Möge es mir gestattet sein, hinzu- zufügen, wie sehr Frankreich ergriffen worden ist von dem Eifer, mit welchem Ihre Majestät die Kaiserin gerührt hat, unseren Wünschen zu entsprechen. Der gnädige Aufenthalt Ihrer Majestät wird in unserem Lande eine unausslöschliche Erinnerung zurücklassen. Ich erbehe mein Glas zu Euren Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus und Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Fedorowna.“ — Zar Nikolaus erwiderte: „Ich bin tief gerührt von der Aufnahme, die uns, der Kaiserin und mir, in dieser großen Stadt Paris, der Quelle so vieler Genies, so vielen Geschmacks und so vieler Er- leuchtung, bereitet worden ist. Treu unvergesslichen Ueberlieferungen, bin ich nach Frankreich gekommen,